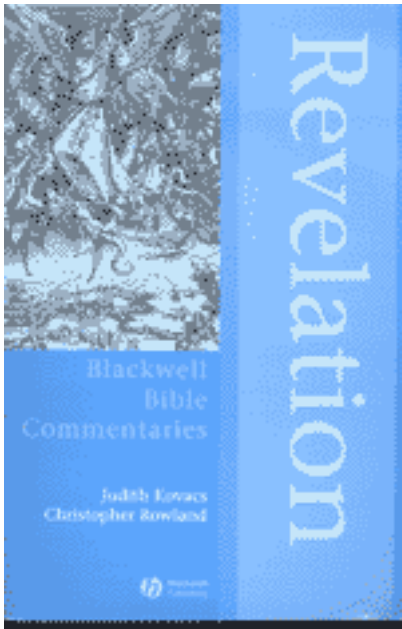


RBL 12/2004



Kovacs, Judith, and Christopher Rowland

Revelation

Blackwell Bible Commentaries

Oxford: Blackwell, 2004. Pp. xviii + 315. Paper.
\$24.95. ISBN 063123215X.

Tobias Nicklas
University of Regensburg
Regensburg, Germany D93040

Auf der Suche nach neuen Wegen und in der Auseinandersetzung mit neuen Fragestellungen ist die wissenschaftliche Exegese biblischer Texte mehr und mehr dabei, die Rezeptionsgeschichte der Bibel wiederzuentdecken. Dass innerhalb weniger Jahre nahezu gleichzeitig eine Kommentarreihe wie *Ancient Christian Commentaries on Scripture* oder das Projekt *Novum Testamentum Patristicum* (im deutschsprachigen Raum) ins Leben gerufen wurden, ist Zeichen eines sich anbahnenden Trends. Nun sind soeben die ersten beiden Bände—zum Johannesevangelium und zur Offenbarung—einer neuen Serie mit dem Titel *Blackwell Bible Commentaries* erschienen, die sich ebenfalls auf die Rezeption biblischer Texte konzentriert. In einem eigenen Vorwort beschreiben die Herausgeber, John Sawyer, Christopher Rowland und Judith Kovacs, ihre Idee: Die Interpretation biblischer Texte im Verlauf der Geschichte sei häufig genauso interessant und historisch bedeutsam wie die ursprüngliche Bedeutung der Texte. Die neue Reihe möchte sich nicht auf die literarisch feststellbare Rezeption biblischer Texte beschränken, sondern auch ihren Einfluss auf Kunst, Musik, Film, auf politische, soziale und religiöse Entwicklungen beleuchten. Dabei soll das reiche interpretative Potential eines jeden Buches illustriert werden.

In Anlehnung an Aussagen von U. Luz startet das eigentliche Vorwort des Bandes mit dem immens bedeutsamen Gedanken, dass das, was Menschen als Bedeutung der Bibel

ansehen, genauso interessant ist wie das, was die Texte, aus denen sie sich zusammensetzt, ursprünglich bedeuteten. Zu wissen, was ein Text (in seiner einstigen Entstehungssituation) *bedeutete*, sei noch nicht identisch damit zu wissen, was er *bedeutet*. Biblische Texte seien vielmehr offen für eine Fülle möglicher Interpretationen.

Nach einem Überblick über den konkreten Aufbau des Kommentars und einer Liste von Abkürzungen beginnt die Einleitung. Diese besteht aus insgesamt vier Teilen: Teil 1 setzt die Offenbarung des Johannes in den Kontext jüdischer und frühchristlicher Literatur. Dabei wird v.a. auf Verbindungen mit Daniel und 2Esdras, aber auch das eigene Profil der Offenbarung des Johannes Wert gelegt, z.B. in der Form ihrer Visionen, ihrem Verhältnis zur Staatsmacht oder darin, dass sie nicht auf eine Autorität der Vergangenheit zurückgeführt wird. Äußerst interessant ist Kapitel 2, das eine Klassifikation der Interpretationen der Apokalypse entlang dreier Raster vorschlägt: (1) Auf der einen Seite stünden Interpretationen, die versuchten, die häufig sperrigen Bilder der Apokalypse zu entschlüsseln (*decoding*), auf der anderen Seite Versuche der Aktualisierung der Bildwelt der Apokalypse (*repeated actualization*) entweder in die persönlichen Lebensumstände des Interpreten hinein oder im Versuch, erneut Dinge zu sehen, die vergleichbar oder im Zusammenhang mit den Visionen der Apokalypse stünden. (2) Anhand eines zweiten Rasters ließen sich die in beiden Fällen entstehenden Interpretationen darüber hinaus auch chronologisch klassifizieren: Einige Interpretationen richteten ihren Fokus auf die Vergangenheit, einige auf die Gegenwart, andere auf Zukünftiges. (3) Schließlich könne man auch noch zwischen Deutungen, die am Buch als Ganzem interessiert seien, und solchen, die sich nur einige Passagen oder Bilder herausgriffen, differenzieren.

Kapitel 3 legt offen, welche besonderen Schwerpunkte der vorliegende Kommentar in der kaum überschaubaren Fülle von Rezeptionen setzt bzw. aus welcher Perspektive er geschrieben ist. Das Hauptinteresse der Autoren liegt an aktualisierenden Interpretationen der Apokalypse. Im Zusammenhang mit der Frage, ob diese Form der Deutung aus heutiger Sicht als gerechtfertigt anzusehen sei, fallen einige äußerst bemerkenswerte Sätze:

To characterize the pre-modern interpretations of the Apocalypse as *eisegesis* . . . and compare them unfavourably with the exegesis . . . of modern scholars creates too sharp a divide. An approach to visionary texts like Ezekiel 1, Isaiah 6 or the Apocalypse that stimulates a later reader to “see again” what the biblical prophet saw in his vision might in fact offer an understanding of the text that is more faithful to the text than the results of patient historical exposition. (13)

In diesem Zusammenhang verweisen die Autoren natürlich auch auf die Gefahren derartiger Interpretationen, zeigen aber auch das Problem auf, bei einem Text wie der Apokalypse nach seiner „Autorintention“ zu fragen:

Whatever the origin of the book's various components may have been, their function and juxtaposition are not the product of the visionary's cautious intention. And if the focus of interpretation is shifted away from the intention of the author, then reception history turns out to have particular importance; for then John's place is similar to that of the one who receives the visionary text. Both visionary and reader are in the position of interpreters. So, the "afterlife" of the text, its reception by those who found this visionary text an inspiration for their own visions or who have pored over it, seeking to use their interpretative skills to unlock its mysteries, is an integral part of its exegesis, as important as what the recipient of the vision and the original hearers may have understood it to mean.
(13)

Kapitel 4 der Einleitung gibt, einsetzend beim Problem der Geschichte des Textes Offb, einen breiten Überblick über die wichtigsten Formen der Rezeption der Apokalypse im frühen Christentum (z.B. bei Irenäus, Origenes, Tyconius, Augustinus), bei Joachim von Fiore und den mittelalterlichen Kommentatoren in seiner Tradition (z.B. Petrus Olivi, *Lectura in Apocalypsim*), in der Reformation und frühen Moderne, bei William Blake und seinen Zeitgenossen, in fundamentalistischen Deutungen der Moderne oder Interpretationen, die die Apokalypse mit dem historischen Kontext ihrer Entstehung in Bezug setzen (beginnend schon mit Hugo Grotius [1582–1645]). Darüber hinaus finden sich Abschnitte über die Bedeutung der Apokalypse für Theologie und Philosophie des 20. Jahrhunderts (z.B. Karl Barth, Ernst Bloch, Theodor Adorno), in moderner Befreiungstheologie, in der Liturgie, in der Musik (z.B. Georg Friedrich Händel, Johannes Brahms, Olivier Messiaen, Franz Schmidt) oder in der Kunst (z.B. in illuminierten Handschriften, in der Baukunst oder in der modernen Malerei). So entsteht von Anfang an ein überaus reiches Bild der Interpretation des Textes Offb in verschiedensten Dimensionen.

Die Abschnitte des eigentlichen Kommentarteils entsprechen, wohl der besseren Auffindbarkeit von Belegen wegen, Kapiteln des Buches Offb. Da so einige recht künstliche Abtrennungen entstehen, stellt sich hier die Frage, ob man nicht doch eher anhand im Text zusammengehöriger Einheiten hätte vorgehen sollen. Jede Einheit setzt mit einem bewusst knapp gehaltenen Abschnitt „Ancient Literary Context“ ein, in dem kurz eine historisch orientierte Exegese des jeweils zu kommentierenden Kapitels geboten wird. Ein zweiter Teil stellt dann Interpretationen des jeweiligen Textes, z.T. mit ausführlichen Zitaten in englischer Übersetzung, vor. Dabei wird kein Vers-für-Vers-

Überblick über jede einzelne Aussage angestrebt. Der Kommentar konzentriert sich jeweils auf einige besonders reichhaltig interpretierte Motive—m.E. eine Entscheidung, die sehr zu seiner guten Lesbarkeit beiträgt (so z.B. in Kapitel 1 auf die vv. 1 und 19, auf v. 4 [„an die sieben Kirchen“], v. 9, vv. 12–17, die Vision eines „Menschensohnes“, die Rede von Alpha und Omega und die Beschreibungen der Berufung des Sehers). An einigen Stellen ist natürlich besonders dichtes Material zusammengetragen, so v.a. bei der Interpretation des „Tiers“ in Kapitel 13 und der ominösen Zahl „666“. An dieser und vielen anderen Stellen wird immer wieder der ungeheure kulturgeschichtliche Einfluss der Apokalypse deutlich.

Diese Einheit mündet in ein hermeneutisches Postskript, das die Frage stellt, wie die doch stark differierenden Leseweisen des Buches zu bewerten seien. Es habe sich gezeigt, dass es nicht leicht möglich sei, eine ursprüngliche Bedeutung der Offb als Maßstab festzulegen, an dem alle späteren Interpretationen zu messen seien. In diesem Horizont hänge die Frage, wie die verschiedenen Interpretationen dieses Textes zu bewerten seien, an der deutenden Gemeinschaft. Die Apokalypse sei in Bezug zu den Evangelien zu setzen: „If one were to expound the Apocalypse in such a way that its images led to a practice at odds with the pattern of Jesus’ life, death and resurrection as found in the gospels, there would be an incompatibility with the gospel. . . . The witness of Jesus in life and death is evident in the Apocalypse and must pervade interpretations of it“ (248)—ein insgesamt wichtiger und richtiger Gedanke, der m.E. allerdings noch weiter gefasst werden muss: Die Apokalypse ist in den Kontext der gesamten christlichen Bibel Alten und Neuen Testaments zu setzen, ihre Bilder sind v.a. vor dem Hintergrund von Bildern, Vorstellungen und Ideen des Alten Testaments zu begreifen, ohne die auch die Evangelien nicht zu verstehen sind.

Der Band schließt—eine sehr gute Idee—mit einer Reihe von Kurzbiographien der im Text erwähnten Autoren und Künstler sowie einem Glossar wichtiger Begriffe. Er wird durch eine Bibliographie, eine Übersicht über intertextuelle Bezüge der Offb zu alttestamentlichen Texten und ausführliche Indices hervorragend erschlossen.

Als kleiner Wermutstropfen sei angemerkt, dass die Qualität der im Band reproduzierten Bilder (alle schwarzweiß) etwas schwankt (schlecht z.B. die Wiedergabe von Tafel 6, p. 129 oder Tafel 11, p. 180). Ansonsten macht dieses Buch einen sehr guten Eindruck: Natürlich ließen sich eine Vielzahl von Beispielen der Rezeption des Textes Apokalypse finden, die hier nicht angeführt sind—die Arbeit an exemplarischen Interpretationen, die eine ungeheure Bandbreite abdecken, ist m.E. aber eine echte Stärke des Bandes, der versucht, Linien zu ziehen und Zusammenhänge zu erschließen, weniger auf (eine niemals zu erreichende) Vollständigkeit anzielt, deren Sammlung die Lektüre eher erschweren würde. Doch nicht nur die Sammlung und Darstellung der Rezeption der

Offb ist hochinteressant, beeindruckend sind m.E. auch die in der Einleitung angesprochenen hermeneutischen Überlegungen, die den Band begleiten. In ihnen steckt m.E. erheblicher Zündstoff, der die Exegese des Neuen Testaments der nächsten Jahrzehnte möglicherweise stark beeinflussen, ja sie verändern könnte.